

Charisma 188, BONUS zu Seite 16, Willi Artmann (Amerika-Reise)

Ein Traum wird Realität

1991 habe ich bei der Post gearbeitet. Dort bekam ich wunderbarer Weise einmal 8 Wochen Urlaub am Stück, und das entwickelte sich so: 1990 bin ich für 3 Wochen in Urlaub in die USA geflogen auf die Halbinsel *Upper Peninsula*, die zu Michigan gehört, also fast an der kanadischen Grenze. Dort hatten meine Tante und mein Onkel eine Farm mit einer Schafzucht und viel Wald zur Holzverarbeitung. https://de.wikipedia.org/wiki/Obere_Halbinsel

Das Schöne war, dass ich ihre Pfingstgemeinde kennengelernt habe, die *Assemblies of God*. Die Gemeinde ist die *New Life Church – Escanaba, MI*. Die Gläubigen haben vorne berichtet, dass sie in Polen waren auf einem Missionseinsatz. Das traf mich sehr, weil ich noch nie dort war. Das hat mich sehr angesprochen, dass sie auch noch selber für solch eine Reise bezahlen. Sie haben dort erzählt, dass sie 1991 nach Argentinien fahren wollen. <https://newlife906.com/>

Ich hatte nach diesem Urlaub einen Riesenwunsch, dass ich mal eine längere Zeit in den USA sein kann und wollte mir dort Gemeinden vor Ort anschauen, von denen ich schon einiges gehört und gelesen hatte, wie die Vineyard-Gemeinde von John Wimber in Anaheim, Mike Bickle in Kansas City und David Wilkerson in New York. Dafür habe ich dann gebetet. Das Problem war, dass ich eigentlich keine zwei Monate Urlaub am Stück als Single bekomme. Aber ich hatte sehr viele Überstunden. Ich habe mit meinem Vorgesetzten gesprochen und dann hat er mir zwei Monate am Stück genehmigt. Das war Mitte 1991. Ich war begeistert darüber und sehr dankbar!

Das Ganze kostete ca. 5.000 – 6.000 DM. Dafür habe ich dann auch gebetet. Das Geld kam durch Gottes Gnade und Hilfe zusammen. Ich habe alles gut geplant, wo ich sein möchte. Ich hatte aber den Eindruck, dass Gott zu mir sagte: „Ich führe dich, lass dich überraschen und verplane nicht alles.“

Im Mai sollte es losgehen. Ich hatte einen Freund, der als Missionar aus den USA nach Köln gekommen war und dessen jugoslawische Ehefrau ich schon 1975 bei einem Ostereinsatz von JMEM in Köln kennen gelernt hatte. Der gab mir den Tipp: „Schau dir meine Missionsgesellschaft doch mal an, die mich nach Köln ausgesandt hat, sie ist in Minneapolis St. Paul.“ Es gab damals Standby-Flugtickets für Touristen, die sehr günstig waren und mit denen man in den ganzen USA, sowie in Mexiko und Kanada reisen konnte. Das habe ich mir gekauft. Und dazu ein Zug-Ticket. Und für Greyhound (Busse) auch, damit ich flexibel bin und viel reisen konnte, um viel in den USA zu sehen und zu erleben.

Bin dann losgeflogen. Die erste Station war also die Missionsgesellschaft in Minneapolis St. Paul. Dort war ich zwei Tage. Die Leute waren sehr gastfreundlich. Von dort wollte ich zu meiner Tante. Das Besondere war, es gab zwei Flughäfen in der Nähe, die jeweils nur eine Autostunde vom Wohnort meiner Tante entfernt waren. So hatte ich vier Mal die Möglichkeit, dort zu starten und zu landen. Das sollte sich noch als besonderer Segen herausstellen.

Auf dem Flug zu meiner Tante gab es plötzlich eine Gewitterfront und wir mussten in einem Waldgebiet notlanden. Wir wurden in einem Hotel untergebracht. Beim Abendessen saß mir ein Mann gegenüber, der mehrmals verheiratet war. Ich kam mit ihm ins Gespräch ... Es ging um die Bibel, Judentum und Baptismus, die Glaubensrichtungen seiner Frauen.

Doch wieder nur Urlaub auf der Farm meiner Tante?

Am nächsten Tag ging es weiter. Bei meiner Tante angekommen gingen wir auch wieder in die Gemeinde in Escanaba/USA. Ich habe sie gefragt, ob die Gruppe, die sich im letzten Jahr vorgestellt hatte, schon in Argentinien war. Meine Tante verneinte und sagte: „Diese Gruppe fliegt erst in drei oder vier Wochen. Zwei Leute sind krank geworden. So könntest du eigentlich mitfahren, aber du müsstest 1.500 Dollar dafür haben.“ Da dachte ich, „Super Gelegenheit, das mache ich.“ Meine Tante wollte sich um alles kümmern und hat die nötigen Papiere und das Visum beantragt. Mein Reisebudget wurde jetzt natürlich ziemlich knapp. Und ich dachte, nun müsse ich wieder wochenlang Urlaub auf der Farm meiner Tante machen. Ich habe dann abends gebetet und meine Bibel aufgeschlagen. Zwei Bibelstellen bekam ich: In der einen spielten Adlerflügel eine Rolle und in der anderen Stelle aus dem AT, viele Propheten(jünger) in einer Stadt. Dann machte es *klick und ich interpretierte*. Das erste bedeutet bestimmt „Flugzeug“ dachte ich. Und „Prophetenstadt“ interpretierte ich als „Kansas City“, weil damals aktuell dort eine Prophetenbewegung war. So dachte ich, Gott will, dass ich nach Kansas City fliege.

Pfingsten 1991 in Kansas City

Meine Tante war damit einverstanden und fuhr mich gleich am nächsten Morgen zum Flughafen. Ich flog also nach Kansas City. Komme am Flughafen an und weiß nicht, wo die Gemeinde von Mike Bickle ist und frage das Personal am Flughafen. Mir wurde gesagt, die Gemeinde sei 60 Meilen entfernt. Ich wusste zu der Zeit nicht, dass sie eine Bibelschule ganz nah am Flughafen hatten. Die Frage war, wie ich dort hinkomme. Ich bin dann für 10 Dollar mit dem Bus in Richtung der Gemeinde gefahren. Der Busfahrer sagte mir, jetzt müsste ich aussteigen, weil er in eine andere Richtung weiterfahren muss. Nun stand ich in dieser Stadt mit meinem Gepäck und wusste nicht weiter. Dann bin ich in meiner Hilflosigkeit per Anhalter gefahren. Der Mann, der mich zuerst mitgenommen hatte, war Katholik. Wir haben uns so wunderbar über den Glauben unterhalten. Er hat mich beim Aussteigen noch gebeten, für seinen Sohn zu beten. Bis zur Gemeinde konnte er mich nicht bringen, aber er meinte, diese sei nur noch wenige Meilen entfernt.

Dann habe ich gebetet: „Der Nächste, der anhält, soll bitte zu der Gemeinde fahren.“ Dann hielt jemand und ich fragte, ob er die Gemeinde kennt. Er sagte: „Ja, wir sind Mitglieder in der Gemeinde. Steig ein.“ Ich bin dort also gesund und pünktlich angekommen. Der Gottesdienst hatte gerade angefangen.

Nach dem sehr gesegneten Gottesdienst sprach mich jemand an, der zur Bibelschule gehörte und sagte, dass dort immer ein paar Betten für Gäste frei wären und ob ich mitkommen möchte zum Übernachten. Somit konnte ich immer mitgenommen werden zu den verschiedenen Veranstaltungen und war über Pfingsten 1991 in der Gemeinde von Mike Bickle.

Pfingsten war dann vorbei. Ich überlegte, was ich jetzt mache. Mit zwei Bibelschülern hatte ich mich angefreundet und wurde von ihnen gefragt, ob ich denn nicht mal nach Los Angeles möchte zur Vineyard Church, zu John Wimbers Gemeinde. Ja, das wollte ich. Die beiden brachten mich dann zum Flughafen.

In der Region Los Angeles

Aber ich hatte ja keine Ahnung, wo Anaheim ist. Das liegt außerhalb von Los Angeles. Ich komme am Flughafen an, hatte aber die Telefon Nr. von dem Vineyard Gemeindebüro und habe dort angerufen. Die Dame im Büro sagte mir, ich solle zum Disneyland-Hotel in Anaheim mit dem Bus fahren. An dem

Hotel würde mich dann jemand aus der Gemeinde abholen und der wäre für die nächsten Tage mein Gastgeber.

Ich komme dort an. Vor dem Hotel waren aber Hunderte Menschen versammelt. Wie finde ich meinen Gastgeber nur, dachte ich erschüttert. Es gab dort große Blumenbeete. Dort habe ich mich traurig hingesezt und angefangen in der Bibel zu lesen. Dann bin ich bei 1. Mose 24 gelandet, wo Abraham seinen Knecht losschickt, um eine Braut für seinen Sohn zu finden. Es stand öfters der Satz da: *Und Gott segnete seine Reise*. Dieser Satz sprang mich in meiner Situation an und war wie eine klare Zusage Gottes, dass alles gut wird. Ich war vertieft im Gebet. Auf einmal hörte ich eine Stimme, die sagte: „Are you Willi Artmann from Germany?“ Gott sagte: „Mach die Augen auf!“ Da stand jemand mit einem Van, packte meine Koffer ein. Er brachte mich zu seinem Haus, eine große Villa mit Swimmingpool in einem der reichsten Viertel von Los Angeles. Er brachte mich in das Gästezimmer. Dort erklärte er mir, wie es zu diesem Gästezimmer gekommen ist: Er wollte für seine Kinder große Kinderzimmer bauen. Gott hat aber gesagt, er soll jeweils 1/3 wegnehmen und ein Gästezimmer daraus machen. Du wirst in Zukunft viele Gäste haben. Deswegen könnte er mich nun aufnehmen. Und ich kann so lange bleiben wie ich will.

Jeden Tag kam mich dann irgendjemand abholen und fuhr mich irgendwo hin, wo etwas Christliches los war. Unter anderem nahmen sie mich mal mit zu einem Frühgebet. Ein anderes Mal zu einer Art Tafel von einer christlichen Gemeinde. Dort konnten bedürftige Leute hinkommen zum Duschen und um Essen und Kleidung zu bekommen. Gebet und Seelsorge waren auch möglich. Es wurde Spanisch gesprochen. Dort habe ich, berührt von der Situation vieler Menschen, mitgeholfen.

Ein anderes Mal haben sie mich mitgenommen nach Los Angeles. Dort war gerade ein Pastorentreffen mit über 100 Pastoren aus ganz Amerika. Ich saß mittendrin. Das Mikrofon ging herum und man konnte sich vorstellen. Dort waren lauter berühmte Pastoren und ich dachte, „was mache ich denn hier.“ Ich bekam das Mikrofon in die Hand und sagte: „I am a tourist from Germany.“ Der Applaus war groß.

Eine spannende Sache war noch: Es gab eine Rockerkirche in Los Angeles, die nannte sich „Set Free Church“. An einem anderen Tag hat mich jemand dorthin mitgenommen. Die Rocker waren alle Christen mit Lederjacken. Sie begrüßten mich mit Handschlag und Umarmung. Meine Knochen spürten das noch einige Zeit. Das war ein tolles Erlebnis. In der Church gab es laute Musik. Über 3.000 Leute waren dort im Rockergewand. Ca. eine Woche blieb ich dort in der Region.

Ich war auch in der Vineyard Gemeinde von John Wimber in Anaheim.

Eines Tages klingelte das Telefon bei meinem Gastgeber und meine Tante war am Telefon. Sie sagte: Willi, du musst zurückkommen, um die Papiere zu unterschreiben wegen Argentinien. Das hieß, dass ich zurück musste.

Geburtstagsfeier in den USA und in Toronto/Kanada

So war ich an meinem 36. Geburtstag wieder auf der Farm meiner Tante, sie ist eine Schwester meiner Mutter. Aber ich habe noch eine Tante in Toronto/Kanada gehabt, eine Halbschwester meines Stiefvaters, die lebte dort mit ihrem Mann. Dort bin ich dann an meinem Geburtstag hingeflogen und habe abends dort den Ausklang meines Geburtstags gefeiert. Ein Besuch im Fernsehturm in Toronto und des UNI Geländes mit vielen Eichhörnchen war dann u.a. mein Erlebnisprogramm die nächsten 2 Tage und ich musste wieder zurück in die USA!

Argentinien, 10 Tage Urlaub und Missionseinsatz

Meine Tante hatte nun alles geregelt. „Aber du kannst nicht bei uns bleiben, weil der Onkel weg muss und ich gehe zu einem Frauentreffen“, sagte sie. „Aber der Sohn vom Pastor fliegt mit nach Argentinien und seine Familie nimmt dich solange bis zur Abreise auf.“ Dort war ich so ein paar Tage Gast beim Pastor der Pfingstgemeinde. Sie haben mir von der Region um Escanaba vieles gezeigt.



Dann ging es los. Insgesamt 50 Amis, eine deutsche junge Frau und ich. Wir waren auf dem Flug nach Buenos Aires, da gab es eine große Gewitterfront, wo das Flugzeug nicht durchfliegen konnte. Wir mussten in Bolivien notlanden. Um das Flugzeug herum standen dort dann Soldaten mit Maschinengewehr. Bolivien war damals eine linksextreme Diktatur und wir ca. 200 Christen im Flugzeug. Ich hatte den Eindruck, dass wir beten müssen, damit wir dort wieder sicher wegkommen. Habe einen der Leiter angesprochen, ob wir nicht

alle beten könnten. Er sagte, dass ich das mal organisieren solle. Dann sagte ich: „Let us pray“ usw. Kurze Zeit später konnten wir Gott sei Dank dann starten. Gewitter in Natur und geistlicher Situation beseitigt! Und von da an war ich zu meiner Überraschung in der Gruppe fürs Gebet zuständig.

Dann sind wir in Buenos Aires gelandet und wohnten in einem Hotel mitten in der Stadt in einer Fußgängerzone. Das Tolle war, dort gab es zu der Zeit eine Erweckung. Alle 100 Meter stand jemand mit einer Bibel und hat das Evangelium gepredigt. Da haben wir gedacht, „was sollen wir denn jetzt noch da.“ Aber wir waren gar nicht für Buenos Aires eingepplant, sondern für einen Vorort. Dort gab es nur eine kleine Gemeinde mit ca. 50 Stühlen. Wir sollten dem Pastor helfen, dass Leute in seine Gemeinde kommen. So haben wir Straßeneinsätze gemacht, Gespräche geführt, Traktate verteilt und Gospels gesungen, um die Leute einzuladen. Ich hatte so was noch nie erlebt: Wir verspürten richtig geistliche Mauern wegen dem Okkultismus in dieser Gegend. Man konnte kaum Kontakt bekommen zu den Menschen der Stadt.

Einmal sind wir in eine Art Trabantenstadt gefahren mit vielen Hochhäusern und sehr vielen Menschen. Wir haben Gospellieder gesungen und Traktate verteilt. Viele Jugendliche und Kinder kamen von überall her. Die haben aber ganz laut Fußball-Hymnen gesungen und gegrölt nach dem Motto: *Was wollt ihr denn hier. Hier ist unser Gebiet!*

Der Leiter sagte, es hätte keinen Zweck dagegen anzusingen. Wir sollten lieber wieder gehen. Ich sagte: „Das machen wir besser nicht. Wir können uns doch mit denen unterhalten.“ Ich hatte plötzlich dann die Idee, von einigen ein Foto zu machen. So gewann ich die Aufmerksamkeit der Jugendlichen und immer wieder kamen andere dazu, die auch fotografiert werden wollten. Nun konnten wir auch mit ihnen sprechen. Einige Mitarbeiter konnten auch Spanisch und dolmetschten.

Ich kam mit einigen Jugendlichen ins Gespräch, denen ich eine Einladung zu unseren Veranstaltungen gab. Ein junger Mann namens Diego war dabei, der ein Motorrad hatte. Der hat dann die Leute wie ein Taxi zur Gemeinde gebracht, aber selber ist er nicht in die Gemeinde reingegangen. Er hat nur Fahrdienst geleistet. Ich hatte die Idee umgesetzt, dass neben den Gottesdiensten immer ein Begleitungsgebet stattfindet und dass wir uns dazu in ein Auto draußen vor die Tür setzen, da zu wenig Raum in der Gemeinde war. So haben wir zu viert im Auto Fürbitte gemacht parallel zum Gottesdienst.

An einem Abend brachte Diego wieder die Leute, er selbst fuhr wieder weg. An dem Abend haben wir aber konkret gebetet, dass der Diego auch mal reingeht. Und tatsächlich ging er an diesem Abend in den Gottesdienst und blieb sogar bis zum Schluss. Dann kam er raus mit Tränen in den Augen. Er sagte, er hätte so viele Fragen, ob wir uns mit ihm treffen würden, um seine Fragen zu beantworten. Dafür haben wir uns dann verabredet.

Gebet als lebenswichtige Tätigkeit, ohne erstmal konkret den Grund zu kennen

Am nächsten Vormittag haben wir eine Bibelschule besucht. Die Bibelschüler hatten ein Musical „The Champion“ von Carman

(<https://www.youtube.com/watch?v=w1kA3OX9NZk&list=RDw1kA3OX9NZk&index=1>

<https://www.youtube.com/watch?v=mJ1GJUCvpwc&list=RDw1kA3OX9NZk&index=3>)

aufgeführt und uns anschließend zum Essen eingeladen. Es gab tolles Essen. Aber auf einmal bekomme ich einen Heulkampf und weiß gar nicht warum. Ich hatte den Eindruck, dass Gott zu mir sagt, dass ich weggehen soll in einen anderen Raum und soll dort für Diego beten. Das habe ich gemacht, da es mir sowieso peinlich war, beim Essen herum zu heulen.

Ein Jugendpastor kam zu mir und fragte mich, ob ich für den Diego bete. Gott hat ihm gesagt, er solle mit mir für Diego beten. Wir mussten einfach weinen und haben ohne genaue Kenntnis oder einen uns damals bekannten Grund Fürbitte getan. Dann bin ich wieder zum Essen gegangen. Am frühen Abend sind wir wieder zu dieser Gemeinde gefahren und haben uns – wie mit Diego verabredet – vor die Eingangstür gesetzt und auf Diego gewartet.

Erst einmal kam er aber nicht. Die Zeit verging und wir warteten verwundert weiter. Dann stieg eine Frau (die Mutter von Diego) aus einem Auto aus und teilte uns mit, dass Diego einen schweren Motorradunfall hatte. Er ist aber sehr bewahrt worden. Er hatte nun darum gebeten, ob wir nicht zu ihm kommen könnten und die Gespräche bei ihm zu Hause führen können, da er verletzt war und seine Beine in Gips waren. Das haben wir natürlich getan.

Weil ich kein Spanisch kann, habe ich es mehr den anderen überlassen und war mit der Mutter alleine in der Küche. Sie erzählte mir nun, dass sie eine Hexe sei und sie würde mir gerne mal aus den Händen lesen. Ich habe ihr erklärt, dass ich das nicht möchte und habe abgelehnt. Aber mir war plötzlich klar, welche geistlichen Kämpfe dahinter standen, dass Diego zuerst nicht in die Veranstaltungen gekommen war.

Das Schöne war, Diego hat sich ab diesem Zeitpunkt jeden Abend von Freunden in die Gemeinde fahren lassen. Wir haben ihm einen weiteren Stuhl zum Schutz seiner Beine hingestellt. Am letzten Tag, als wir abgereist sind, hat er sich zum Flughafen fahren lassen, um sich von uns zu verabschieden. Er hat mir eine Kette geschenkt, darauf stand: *Gute/Echte Freundschaft ist für die Ewigkeit.*

Der Urlaub mit Missionseinsatz in Argentinien war nun zu Ende. Aber ich war so dankbar für das, was ich praktisch mit Gott und Menschen erleben durfte.

Ich bin dann wieder zurückgefliegen zu meiner Tante und anschließend mit dem Zug nach New York gefahren. Konnte dort sogar noch einmal übernachten. Mit einem Rest von 150 DM bin ich aus den USA zurückgekommen, da ich kein einziges Hotelzimmer selbst zahlen musste, außer die Tour nach Argentinien. Aber die war ja ein Sahnehäubchen auf diesem erfüllten Wunschtraum. Ich bin dafür bis heute Gott so dankbar!